

Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 144. **Freitag, den 24 Juni.** **1853.**

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß eine recht frühzeitige Erneuerung des Abonnements ebenso sehr im Interesse unserer Leser liegt, da die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können, als sie selbstverständlich unseren eigenen Wünschen entsprechen würde.

Durch unsere Correspondenzen sind wir in den Stand gesetzt, die wichtigsten Nachrichten aus der Residenz gleichzeitig mit den Berliner Blättern zu bringen, wie andererseits die Stunde der Ausgabe unserer Zeitung eine Konkurrenz mit denselben auch in Betreff der westlichen und nördlichen Staaten Europa's ermöglicht.

Treu unserer Ueberzeugung und dem, was wir für wahr, vernünftig und ersprießlich erkannt haben, werden wir die Zeitung keiner anderen Veränderung unterwerfen, als daß wir ihr, je nachdem die Heranziehung neuer Kräfte gelingt, immer mehr und mehr ein provinzielles Interesse zu verleihen wissen werden.

Der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für Hiesige **1** Thlr. **5** Sgr., für Auswärtige mit Post-Aufschlag **1** Thlr. **11** Sgr. **3** Pf., wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. — Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütigung von **5** Sgr. pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. — Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Zum Verständniß der religiösen Frage.

I.

Neben den politischen Fragen, welche die Gegenwart beschäftigen, hat die religiöse seit den großen Bewegungen vom Jahre 1848 eine große Bedeutung erlangt, Protestantismus und Katholizismus ziehen mit den Waffen des Wortes in den Kampf, äußere und innere Missionen nehmen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Daher ist denn auch gekommen, daß einige Redner in den letztversammelten preußischen Kammern die scheinbar geistreiche Aeußerung gethan haben: die Aufgabe des 19ten Jahrhunderts sei der Kampf der christlichen Confessionen.

Um über diesen Ausspruch ein richtiges Urtheil fällen zu können, wird es nöthig sein, daß wir den religiösen Entwickelungsgang unseres Jahrhunderts näher in Betracht ziehen, und die Geschichte bietet hier wie überall den sichersten Weg, auf dem wir uns bei der angeregten Untersuchung zu bewegen haben.

Es ist bekannt, daß mit der französischen Revolution am Schlusse des vorigen Jahrhunderts der Atheismus und krasseste Materialismus seine höchste Spitze erreicht hatte, das Göttliche war in die gewöhnlichste Sphäre des Menschlichen gezogen, man opferte dem Unsichtbaren ebensogut wie der großen Nation, ohne zu einer lebendigen Erkenntniß der ewig göttlichen Idee durchgedrungen zu sein. Ein Umschwung der religiösen Meinung war unvermeidlich, krasser und irreligiöser konnte man nicht werden, es trat eine Reaction ein. Während nämlich unter den höheren Ständen, die gerne für sich das Privilegium der Bildung in Anspruch nehmen, durch die grobe Unsittlichkeit in den gesellschaftlichen Verhältnissen eine große Gleichgültigkeit gegen die geschichtlichen Formen der Religion vorherrschend war, nahm sich die Philosophie zuerst wiederum des religiösen Bedürfnisses an und weckte durch ihre Gründe den schlummernden Glauben.

Wie unzureichend die Gründe waren, — das werden wir bald sehen. Die Philosophie, welche sich längst in ihren Hauptvertretern Bacon, Hobbes, Descartes, Spinoza der mathematisch-physikalischen Richtung in die Arme geworfen hatte, verfiel in einen dürren Materialismus, wonach man sich die Natur als den Urgrund aller Dinge dachte; Gott war zwar der Schöpfer, aber das Geschaffene entwickelte sich nun nach nothwendigen Gesetzen in rein mechanischer Weise, Gott selbst aber blieb auch gleichsam der Mechaniker, welcher, nachdem er dem Räderwerk die Kraft der Bewegung verliehen, außerhalb seines Machwerkes stand, aller Mittel bar, seinem Werke Geist und Leben einzuhauchen, — der Naturalismus erhob den Instinct und die Sinne zu unserm Leben und zu unserm Denken.

Bei solcher Ansicht, in der die selbstsüchtigsten Triebe als Beweggründe des Handelns betrachtet wurden, konnte wie natürlich die sittliche Hebung des Menschen wenig gefördert werden, man hielt es ja für überflüssig, für die Moral Grundsätze aufzustellen als Normen der vernünftigen und sittlichen Bildung.

Einem Zustande dieser Art mußte ein Ende gemacht werden, und bei der Vorherrschaft der Naturansicht kam die Vernunft zu kurz, — sie aber begann jetzt ihre Herrschaft, und es ist das Eigenthümliche unserer neuen Philosophie gewesen, daß sie durch die Vernunft den Naturalismus überwunden, wenngleich damit noch nicht gesagt werden soll, daß nun in der religiösen Entwickelung das Höchste erreicht sei.

Wir wollen im nächsten Artikel sehen, wie weit es die Vernunft (der Rationalismus) mit der Lösung der religiösen Frage gebracht.

Berlin, vom 24. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehend genannten Herzoglich anhalt-deßauischen Offizieren und Hofbeamten folgende Orden zu verleihen, und zwar: dem Ober-Hof-Marschall und Kammerherrn, Freiherrn von Loën, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Ober-Jägermeister und Kammerherrn Grafen zu Solms-Tekelnburg-Sonnewalde-Rösa, so wie dem Obersten und Commandeur des Landes-Kontingents, Stockmar, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Haus-Marschall von Trotha, dem Theater-Intendanten von Brandt und dem Hof-Stallmeister und Kammerherrn Freiherrn von Strachwitz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; desgleichen den Hauptleuten und Compagnie-Chefs Formey und Zabeler den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

Deutschland.

L.S. Berlin, 23. Juni. Die Prinzessin von Preußen wird heute früh den Curort Baden-Baden verlassen und sich nach Koblenz begeben, um im dortigen Schlosse einen Tag ihren Aufenthalt zu nehmen, alsdann aber in Begleitung der Prinzessin Louise nach Aachen abzureisen und dort mit Höchstihrem Gemahl, dem Prinzen von Preußen K. H., zusammenzutreffen. Von Berlin ist der Leibarzt des Prinzeu von Preußen, Regimentsarzt **Dr. Lauer**, gestern Abend nach Aachen abgereist, um die hohen Reisenden am 26. Juni nach London zu begleiten. — Beim Bundestage war bekanntlich darauf angetragen worden, derselbe möge sich mit dem Schicksal der früheren Schleswig-Holsteinschen Offiziere aus den Deutschen Bundesstaaten beschäftigen und dieselben irgendwie unterstützen. Die Angelegenheit hat beim Bundestage ein entsprechendes Resultat nicht gehabt. Es bleibt demgemäß den einzelnen Buudesstaaten nichts übrig, als selber für diese Offiziere, so weit dieselben ihrem Unterthanenverbande angehören, Sorge zu tragen. Die Preußische Regierung beschäftigt sich jetzt angelegentlichst mit dieser Angelegenheit. — Gestern gab der König im Schlosse Sanssouci ein Diner, an welchem die Mitglieder des Königshauses und die am Königlichen Hofe anwesenden Gäste, mehrere Minister und der österreichische Gesandte, Graf Thun, Theil nahmen. — Der „Börsen-Halle" werden die der Zoll-Conferenz vorgeschlagenen Veränderungen der Tarifsätze folgendermaßen mitgetheilt: „Das Roh-Eisen, worunter auch altes Bruch-Eisen ꝛc. begriffen ist, soll statt 10 Sgr., welche er bisher trug, 5 Sgr. Eingangszoll zahlen." Im Oesterreichischen Vertrage ist es für den Zwischenzoll mit 7½ Sgr. oder 22½ Kr. angesetzt, und mit 5 Sgr. nur bei unmittelbarer Versendung von den Hüttenwerken, mit Ursprungszeugnissen der Bergbehörden. — Eine Bekanntmachung des Ober-Präsidenten der Provinz Preußen vom 1. Juni 1853 zeigt die Eröffnung auch der Pflege-Anstalt für unheilbare Geisteskranke in Allenberg bei Wehlau an. — Die diesjährige Versammlung Deutscher Bienenwirthe soll im September in Wien abgehalten werden. Gleichzeitig sind 5 Preise von 10 bis 4 Dukaten in Gold und Accessits von 10 bis 4 Thlr. für vorzügliche Bienenstöcke und eine für die Bienenzucht nützliche Erfindung ausgeschrieben worden. — Dem Vernehmen nach wird die noch im Bau begriffene Strecke der Ostbahn von Braunsberg bis Königsberg schon im Anfange des künftigen Monats so weit hergestellt sein, daß sie am 9ten Juli befahren werden kann, was jedoch nur zum Transport von Baumaterialien geschehen soll. — General von Wrangel bewohnt seit einiger Zeit das Königliche Schloß in Steglitz als Sommer-Aufenthalt.

Der Bischof von Ripon, **Dr. Longley**, welcher in Hamburg 27, in Hannover 10 und in Berlin 8 britische Knaben und Mädchen konfirmirte, wurde hier in den höchsten Kreisen mit großer Auszeichnung behandelt. Vergangenen Sonnabend speiste er in Sanssouci, woselbst sich der König bis gegen 6 Uhr mit ihm unterhielt. Er fuhr in Gesellschaft des Ministerpräsidenten, des englischen Gesandten, Lord Bloomfield, und des Predigers der hiesigen anglikanischen Gemeinde, **Dr.** Bellson, nach Potsdam. Der Bischof, eine stattliche Persönlichkeit in den 50ger Jahren, soll auch ein großer Gelehrter und Kenner des klassischen Alterthums sein, was von einem Manne zu erwarten ist, der früher Prinzipal (Rektor) der Schule von Harrow, dem Pforta Englands, gewesen ist. Aber nicht seine Gelehrsamkeit allein wird gerühmt, seine Thätigkeit in seinem geistlichen Wirkungskreise hat ihn zu einem hervorragenden Grade von Ansehn geführt: Er hat nicht nur während seines kirchenfürstlichen Regiments 160 Kirchen konsakrirt, sondern viele Kirchen von freiwilligen Beiträgen erbaut, die er gesammelt und die eine nicht viel geringere Summe als 600,000 Pfd. Sterling (über 4 Millionen Thaler) erreichen. — Bekanntlich wurde der hiesige Prediger **Dr.** von Sydow vor nicht langer Zeit dem Consistorium denuncirt, die Existenz des Teufels in einer seiner Predigten geleugnet zu haben. Das Consistorium ging auf die Denunciation ein und forderte Herrn v. Sydow auf, sich zu rechtfertigen. Derselbe verlangte die Anklage zu wissen, da er nicht wisse, wogegen er sich vertheidigen solle; da er alle seine Predigten ohne Manuscript zu halten pflege, könne er der Aufforderuug nicht Genüge leisten, dieselben zur Prüfung vorzulegen. Es ergab sich dann, daß die Denunciation auf ein Inserat der „Vossischen Zeitung" hin erfolgt war. Man beabsichtigt deßhalb, die Anklage fallen zu lassen. — Nach der N. P. Z. ist es gelungen, ein in der Hauskapelle des verstorbenen Königs, im hiesigen königlichen Palais, vorhandenes altes Christusbild von Correggio so zu restauriren, daß nicht allein das bisher Erkennbare gerettet, sondern daß auch durch die vollständige Entfernung aller Uebermalungen das Original in kaum geahnter Pracht und Herrlichkeit zum Vorschein gekommen ist. Wie das genannte Blatt vernimmt, hat der König dem Verein „Königin Elisabeth-Stiftung" die öffentliche Ausstellung im Königl. Akademie-Gebäude gestattet. — Die Beraubung des Mausoleums und der in demselben befindlichen Griechischen Kapelle im Prinzengarten zu Ludwigslust hat unsere Kriminal-Polizei in große Bewegung gebracht. Von den Sarkophagen der dort bestatteten Fürstlichen Personen sind nämlich nicht nur sämmtliche goldene Quasten und Stickereien heruntergerissen, sondern es sind aus der Kapelle auch eine Menge werthvoller, namentlich silberner Kirchengeräthschaften gestohlen worden. Alles wird aufgeboten, um die Entdeckung der Thäter zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke haben bereits mehrere hiesige Polizei-Beamte zu Streifzügen Berlin verlassen. — In Bezug auf den viel besprochenen Selbstmord des **Dr.** Walpers erfährt das C. B. jetzt, daß der Verstorbene zuletzt im Besitze sehr beträchtlicher Geldmittel gewesen ist, und daher die von verschiedenen Seiten geäußerte Annahme, als habe ihn der Mangel genügender Subsistenzmittel zu dem Entschlusse bestimmt, sein Leben zu enden, nicht gegründet sein kann. Die Motive der That sind noch nicht aufgeklärt. Nach allem, was dem C. B. aus persönlicher Wahrnehmung bekannt ist, kann nur das durch eine krankhafte Anlage vielleicht gesteigerte Gefühl erlittener Zurücksetzungen den unglücklichen Entschluß hervorgerufen haben. — An den Handelsminister ist aus der Provinz Sachsen eine erneuerte Petition eingereicht worden, daß die Sonntagsarbeiten an den königl. Austalten, der Post und den Salinen, eingestellt oder beschränkt werden möchten, da hier das üble Beispiel von besonders weitgreifenden Folgen sei. Zugleich wird um Verbreitung „christlicher" Kalender gebeten und die Hülfe der Staatsanstalten für diesen Zweck in Anspruch genommen.

Kassel, 19. Juni. Die Uebereinstimmung, welche dermalen in der zweiten Kammer und zwischen dieser und der Regierung herrscht, wäre beinahe getrübt worden, und zwar bei Gelegenheit der Berathung des Gesetzentwurfes, die Besteuerung des Grundeigenthums betreffend. Das Sonderinteresse der zur Landesrepräsentation berufenen einzelnen Stände, Provinzen, Städte und Dörfer trat in der Debatte ziemlich grell genug hervor. Man muß es für ein Glück ansehen, daß die gegenseitige Eifersucht unter den drei verschiedenen Ständen der Kammer und das Ringen derselben nach Sondervortheilen die in derartigen Richtungen gestellten Anträge sämmtlich zum Scheitern gebracht und damit die unveränderte Annahme der Regierungsproposition herbeigeführt hat. Ein Eingehen auf einen oder den andern dieser Anträge würde gerade jene monströse Ungleichheit zur Folge gehabt haben, deren Beseitigung die Antragsteller bezwecken zu wollen vorgaben. Sollte durch dieses Gesetz ein einzelner Stand verkürzt worden sein, so wären es wohl die Städte, denn diese dürften, da es sich vorzugsweise um die Besteuerung der Häuser und Baulichkeiten handelt, für die Folge ein höheres Steuerquantum als bisher aufzubringen haben. In einem solchen Falle wäre denn aber die Hand des rächenden Schicksals wieder nicht zu verkennen, indem die Haltung der Städte und ihrer Vertreter es hauptsächlich gewesen, die das ganze Land in jene Calamitäten gebracht hat, aus denen die Nothwendigkeit einer allgemeinen Steuererhöhung hervorgegangen ist. Die Regierungsproposition ist nur mit einer Majorität von 3 Stimmen angenommen worden, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen allein schon hinreicht, die Hartnäckigkeit des Widesstandes zu constatiren, den dieselbe gefunden hatte. Am Abend des nämlichen Tages, an welchem die landständische Zustimmung erfolgte, waren sämmtliche Mitglieder der zweiten Kammer zu einer Soirée bei dem Herrn Finanzminister Volmar eingeladen.

(D. Volksh.)

Hannover, 22. Juni. Die zweite Kammer hat, nachdem sie die Ergänzung zum Verkoppelungsgesetz zum zweiten Male angenommen, die Vorschläge der Regierung über die Neugestaltung der Vertretung des großen Grundbesitzes in der ersten Kammer mit 42 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Die Mitglieder der Regierung erklärten wiederholt diesen Punkt als den Kardinalpunkt und bezeichneten die Ablehnung der in dieser Beziehung gemachten Vorschläge als eine Verwerfung der ganzen Propositionen über die Verfassungsänderungen. Staatsminister v. Hammerstein versicherte, wenn die Ablehnung stattfinde, stehe das ganze ständische Prinzip, das der Regierung theuer sei, auf dem Spiele. Staatsminister v. Reiche erklärte, im Falle der Ablehnung bleibe der Regierung nur die Alternative, zurückzutreten oder die Sache dem Bunde vorzulegen und dessen Entscheidung zu er-

warten. Staatsminister Windthorst endlich: Die Regierung werde bei ihrem Worte bleiben und erwägen, welcher von beiden Wegen einzuschlagen sei. Die Kammer aber verwarf die Anträge dennoch mit 42 gegen 35 Stimmen. (Z. f. N.)

Aus dem Hannoverschen. Die neuen Forderungen Oesterreichs für die süddeutschen Festungen und deren Erweiterung, der Anklang, den dieser Plan in südlichen Blättern gefunden, die hier und dort allerdings nicht mit Unrecht dazu kommende Befürwortung der Anlage anderer durch die Kriegsgeschichte als wichtig erkannter Linien sollte in Norddeutschland mehr Interesse erregen, als es wirklich thut. Vor allen Dingen sollte es die Frage nach der Sicherheit der eigenen Heimath uns ans Herz legen; wenn die Gewitter auch nur am fernen Horizonte drohen, macht der verständige Schiffer doch sein Fahrzeug schon sturmbereit. Und sehen wir nicht die Wolken sich thürmen, fürchten wir nicht den Hagel, den wir fern wünschen? Die Weser-Zeitung hat von Zeit zu Zeit gemahnt, die Vertheidigung Norddeutschlands nicht dem Zufalle preiszugeben, nicht die Länder ohne Schutz zu lassen, welche nicht wie das starke Preußen aus eigener Kraft sich Wehrmittel schaffen können; möge sie nochmals den Ruf erheben. Aber ferne sei es, mit dem Süden über das Mehr oder Weniger der Geldmittel zu rechten; solch provinzieller Zank führt nie zum Guten, aus dem Hader der Landschaften gegen einander bei allgemeinen Landesanlagen kennen wir Hannoveraner das zur Genüge. Nur wollen wir ebenso sicher in unserer Heimath sitzen, wie unsere Stammesbrüder im Süden. Oesterreich hat vor Allem Grund, Ulm uneinnehmbar zu machen, so lange Ulm sich hält, betritt von deutscher Seite her kein feindlicher Fuß seinen Boden. Dasselbe Interesse hat Bayern und Würtemberg an Rastatt, ein ähnliches Baden, in dessen Gebiete es liegt. Gerade dieselbe Gewähr bot uns eine Flotte, wenn sie stark genug war, den Feind von der Küste zu halten; denn von den Handels-Interessen schweigen wir hier absichtlich. Aber die schönen Anfänge unserer Flotte hat der Hammer des Versteigerers vernichtet, und sogar im Lande selbst finden wir keinen Platz, der des ernstlichen Widerstandes fähig erachtet wird. Zwar zeigt uns der erste Blick auf eine gute Situationskarte ein natürliches Bollwerk, die gewaltigen Moore, in fast ununterbrochener Linie von Zwolle über Meppen, Oldenburg, Lesum, Bremervörde, Stade, welches als befestigter Endpunkt zu betrachten wäre; aber die Vertheidigungskraft dieser ganzen Ausdehnung ist gegen das feste Land, nicht gegen die See gerichtet, und giebt also dem etwa nördlich von den preußischen Festungen von Holland her eindringenden, oder von Holstein-Lauenburg-Mecklenburg über die Elbe vorrückenden Feinde das ganze Flachland nebst den wichtigsten Zugängen zum Berglande preis, wenn die Heere nicht stark genug sind, im freien Felde Stand zu halten. Bei solcher Gelegenheit wäre dann Hannover wieder dem Schicksale von 1756 und 1803 ausgesetzt, wenn seine Truppen der Uebermacht weichend sich nach Ostfriesland, Oldenburg oder dem Bremischen werfen müßten, und Hamburg sicher, vielleicht auch Bremen gereichte in die Hand des Feindes. Die preußische Wehrkraft dürfen wir natürlich bei solchen Voraussetzungen nicht in Anrechnung bringen.

Käme ein Angriff von der Seeseite, dem Norddeutschland doch am ersten ausgesetzt ist, so würde dieselbe Linie die reichsten Landschaften des nordwestlichen Deutschlands, die Kornkammern der Nordseemarschen von der Ems bis zur Elbe den Brandschatzungen des Feindes preisgeben, wenn wir selbst eine Landung größerer Truppenmassen als unwahrscheinlich ansehen wollten. Aber hat nicht England schwierigere Landungen bewerkstelligt, könnte eine Seemacht ein besseres Terrain, um sich festzusetzen, ein leichter durch einfaches Nacharbeiten dessen, was die Natur schon vorgebildet hat, zu befestigendes, sich wünschen? Läge ein Versuch eines combinirten russisch-dänischen Heerhaufens, die Unterelbe zu forciren, allzufern? Unser Land sollte wach sein, jetzt da es noch Zeit ist. Vor allen Dingen sollte der Norden nicht müde werden, auf die Herstellung der Flotte zu dringen. Der Tropfen höhlt den Stein, und beständiges Fordern führt endlich zum Siege, zumal wenn die Forderung als Bedingung für andere Willfährigkeit kommt; und die Zeit wird nicht ausbleiben. Ja wir meinen, sie ist da, wenn der österreichischen und süddeutschen Forderung der befestigten Ulmer und Rastatter Lager consequent und einmüthig das norddeutsche Verlangen nach der Flotte gegenüber gestellt wird, und zwar so, daß nie jene ohne diese bewilligt werden, für die zunächst zu beschaffende oder wenigstens gleichzeitig herzustellende Vertheidigung unserer Meere und Flüsse die nördlichen Staaten, aber auch die Anlage jener südlichen Befestigungen mit übernehmen. Man scheue sich nicht vor den Summen, sie sind aufzubringen. Für die Flotte steuern die Seestaaten gern, das beweiset jetzt wieder das Votum der hannoverschen Stände, und in wohlverstandenem eigenen Interesse muß Preußen das auch thun, denn immer wird sein Banner auch auf den nördlichen Gewässern, wenn je ein deutsches, das leitende sein müssen. Für ihre eigene Sicherheit aber müssen vorzugsweise die südlichen Staaten zahlen. Nur nie darf Norddeutschland ohne jene Bedingung und jene Garantie für jene Festungen noch Bewilligungen machen, wenn es endlich sein gerechtes Verlangen erfüllt sehen will. Mag dann die Uneinigkeit und der Haß gegen die „revolutionäre Entstehung" der Reichsmarine den Tod gebracht haben, wenn sie nur als Bundesflotte ihre Auferstehung feiern kann. (Weser-Z.)

Bremerhafen, 22. Juni. Morgen beginnt wieder die Versteigerung aus den Vorräthen der vormaligen Deutschen Flotte. Zunächst werden die Apotheker- und Laboratoriums-Utensilien, so wie verschiedene Mobilien versteigert werden. Ende des Monats, den 27. und 28., wird eine große Anzahl neuer Enterwaffen und benutzter Infanterie-Säbel rc. zum Verkauf gebracht werden. An Schußwaffen sind noch 1200 Musketen und 900 Pistolen vorhanden, zu deren Verkauf ebenfalls Auftrag gegeben ist.

Kiel, 21. Juni. Ein Gerücht, dessen Bestätigung aus mehrfachen Gründen erwartet werden kann, beschäftigt hier die öffentliche Stimmung. Es heißt, binnen Kurzem würden große Truppen-Manöver zwischen Kiel und Altona abgehalten werden, zu denen nicht nur aus den Herzogthümern, sondern auch aus Jütland und von den Inseln verschiedene Abtheilungen hinzugezogen werden sollen. Aus Jütland kommen die aus den Kriegen bekannt gewordenen Dragoner zu jenem Zwecke nach Holstein. Der Ankunft des Königs wird bei diesen hier lange nicht gesehenen militairischen Evolutionen mit ziemlicher Bestimmtheit entgegengesehen. Im Königl. Schlosse zu Plön werden seit mehreren Wochen große Vorkehrungen getroffen, und zwar in einer Weise, die auf einen längeren Aufenthalt des Königs schließen lassen. Auf diesem Schlosse wird der König, wie weiter angegeben, zur Zeit der Manöver den Großherzog von Oldenburg empfangen. Die Gemahlin des Königs, die Gräfin Danner, verbleibt in Kopenhagen, nur der Cabinets-Sekretair des Königs, Kammerherr v. Tillisch, wird unter seinem Gefolge von Distinktion genannt. — Viele Hoffnungen knüpfen sich an den Besuch des Landesherrn, Hoffnungen, unter denen als die beste wohl diejenige gelten kann, daß eine endliche Versöhnung zwischen den seit manchen Jahren so tief zerklüfteten Dänischen und Deutschen Elementen befördert und so mancher Stein des Anstoßes weggeräumt werde, den man in rücksichtslosem Uebermuth in den Weg des Friedens geworfen hat. (N. P. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Juni. Gestern fand die zweite Berathung der Erbfolge-Botschaft in dem Vereinigten Reichstage statt. Außer den in meinem Letzten mitgetheilten Vorschlägen zu dieser Berathung, wurden noch zwei Aenderungs-Vorschläge zu den von Rosenörn eingereichten Anträgen von dem Abgeordneten Thiemroth gestellt. Der Vorschlag von Lindberg stand zuerst zur Berathung und die Debatte darüber wurde von dem Professor Clausen eröffnet. Derselbe erklärte zunächst, daß er und seine Meinungsgenossen sich in dem aufgelösten Reichstage der Annahme der Erbfolge-Botschaft aus dem Grunde widersetzt hätten, weil sie erstens die Aufhebung der Erbfolge des Königs-Gesetzes nicht durch den Londoner Tractat für geboten erachteten, sondern solches für eine rein innere Frage angesehen und zweitens, weil sie gehofft hatten, die Regierung zu bewegen, die Thronfolge in Uebereinstimmung mit dieser Ansicht zu ordnen. Da die Regierung aber demungeachtet jetzt zum dritten Male dem Reichstage dieselbe Botschaft vorlege und auf deren unveränderte Annahme bestehe, und da die von dem Minister des Auswärtigen dem Reichstage jetzt mitgetheilten diplomatischen Actenstücke außerdem darthun, daß die Großmächte auch die Aufhebung der Erbfolge des Königs-Gesetzes für eine nothwendige Folge des Londoner Tractates erachten, so sehe er und seine Meinungsgenossen sich veranlaßt, ihre Opposition gegen die königliche Botschaft nunmehr aufzugeben, wenn sie damit auch nicht ihrer bisherigen Ueberzeugung in dieser Sache entsagen könnten, aus welchem Grunde sie sich daher auch jeder ferneren Betheiligung an den Verhandlungen über diese Angelegenheit, so wie der Abstimmung enthalten würden. Mit dieser Erklärung entfernte sich darauf der Ex-Minister Professor Clausen aus dem Saale. Nachdem die Verwerfung des Lindberg'schen Vorschlages durch diese Erklarung Clausen's so gut als entschieden war, suchte der Antragsteller dennoch denselben zu vertheidigen. Der Premier-Minister Oersted nahm darauf das Wort, um den Vorschlag zu bekämpfen und als unannehmbar zurückzuweisen. Er bedauerte, daß es der bestimmten Erklärung der Großmächte bedurft hätte, um die Gegner der Botschaft davon zu überzeugen, daß die Regierung den Londoner Tractat nur so ausgelegt und verstanden habe, wie er verstanden werden könnte und auch von den Großmächten verstanden werde. Nur so ausgeführt, wie in der königlichen Botschaft verkündet und von den Großmächten beigestimmt, könne der Londoner Tractat zum Heile Dänemarks gereichen. Nach dem Minister hielt Tscherning einen längeren Vortrag gegen den vorliegenden Vorschlag, worauf Lindberg denselben nochmals zu vertheidigen suchte. Nachdem der Premier-Minister und Lindberg nochmals gesprochen, wurde endlich zur Abstimmung geschritten und der Vorschlag mit 114 gegen 6 Stimmen verworfen. (12 waren abwesend und 12 stimmten nicht, darunter Professor Larsen, Wallentin, Tillisch und andere Nationalisten oder Eiderdänen.) — Darauf kamen die verschiedenen Vorschläge von Rosenörn zur Verhandlung. Der Antragsteller erhielt zuerst das Wort und motivirte seine Anträge. Unter den gegenwärtigen Umständen müßte er die Annahme der Botschaft anrathen (was er bekanntlich auf dem letzten Reichstage nicht that), nur sei er darüber im Zweifel, in welcher Form die Annahme Seitens des Reichstages anzurathen wäre, aus welchem Grunde er denn auch die vorliegenden Vorschläge gemacht habe. Der Premier-Minister sprach sich darauf entschieden gegen sämmtliche von Rosenörn gestellten Vorschläge aus, indem er noch bemerkte, daß der Reichstag überhaupt keine Vorschläge in dieser Sache zu stellen habe, sondern nur aufgefordert worden sei, seine Zustimmung zu der Botschaft zu geben. Rosenörn und Thiemroth sprachen nochmals für ihre Vorschläge, Tscherning, der Minister des Auswärtigen, Bardenfleth, Madvig und J. A. Hansen dagegen, worauf zur Abstimmung geschritten wurde. Der Vorschlag Nr. 2 von Rosenörn wurde darauf mit 102 gegen 1 Stimme (Rosenörn) verworfen. Ueber den Hauptvorschlag derselben wurde namentliche Abstimmung verlangt und derselbe fiel auch mit 15 gegen 107 Stimmen (9 stimmten nicht, 13 waren abwesend). Darauf nahmen Rosenörn und Thiemroth die übrigen Vorschläge zurück. — Die Verhandlungen wurden alsdann geschlossen und die Fortsetzung der Berathung bis auf heute vertagt, wo der Vorschlag von Graf Moltke zur Discussion steht und unzweifelhaft angenommen werden wird. (Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Wie man versichert, hat Louis Napoleon, nachdem er die von Herrn v. Maupas seit einiger Zeit in den meisten Fällen ohne ernstlichen Beweggrund vorgenommenen Verhaftungen erfahren, sofort die Aufhebung des Polizei-Ministeriums unterzeichnet. Dieses Gerücht findet sehr viel Glauben. Es heißt, die Aufsicht über die Presse und den Buchhandel solle dem Ministerium des Innern zugetheilt und Herr Carlier solle zum General-Director der Polizei ernannt werden. Es ist ferner von einer Minister-Krisis die Rede. — Die Regierung hat dem General Cavaignac einen exceptionellen militärischen Posten angeboten, nämlich den Befehl in Algerien mit sehr ausgedehnten Befugnissen und einer Civilliste. So sehr man aber auch in den General drang, darauf einzugehen, Alles war umsonst. Man stellte ihm unter Anderem vor, daß Louis Napoleon nie vergessen könne, welche Dienste er Frankreich geleistet habe, und daß sein Name unzertrennlich mit der zeitgenössischen Geschichte verknüpft sei. Der General erwiderte, er werde seinen republikanischen Ueberzeugungen treu bleiben. Es fällt auf, daß sich unter den Verhafteten kein Parteigenosse des Generals befindet. — Die tiefbetrübte Wittwe des Generals Cornemuse lebt seit dem Tode ihres Gemahls in ländlicher Zurückgezogenheit und beobachtet das tiefste Schweigen über den Hergang des tragischen Ereignisses. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Oberst Dunne, ob es wahr sei, daß die griechische Regierung die schiedsrichterliche Entscheidung Englands in dem auf den Besitz einiger an der türkisch-griechischen Grenze belegenen Dörfer, deren Besitz die Türkei reklamirt, bezüglichen Streit gefordert habe? Lord John Russell antwortete: die türkische Regierung habe sich jener Lokalitäten bemächtigen wollen und Griechenland sei entschlossen gewesen, sie mit den Waffen zn vertheidigen. Aber der englische Gesandte habe, in Uebereinstimmung mit den Repräsentanten der anderen Mächte, den Wunsch ausgedrückt, daß die türkische Regierung keine gewaltsame Maßregel ergreifen möge, bevor nicht die Frage von Großbritannien, Frankreich und Preußen untersucht wäre. Diese seien nun alle darüber übereingekommen, daß nach den Festsetzungen von 1812 (?) die Dörfer der Türkei gehören und auf diesen Entscheid habe die griechische Regierung sofort jeden Widerstand gegen die Forderungen der h. Pforte aufgegeben.

— Ueber die Stellung Preußens und Oesterreichs zu der orientalischen Frage bemerkt die Morning Post: „Die Haltung Preußens und Oesterreichs, namentlich die der letzteren Macht, ist keineswegs so entschieden, wie sie dem wahren Interesse der beiden Staaten nach sein müßte. Auf diplomatischem Wege freilich mißbilligen sie die russischen Forderungen; das aber ist auch Alles, und wenn ihnen irgend eine bestimmte Handlungsweise zugemuthet wird, so zeigen sie sich schwankend. Zwar bietet Oesterreich ein Mal über das andere Mal seine guten Dienste an, um sie eben so oft verworfen zu sehen; aber es sollte doch begreifen, daß ein festes und kühnes Auftreten das allein Sichere ist. Um von der Einbuße gar nicht zu sprechen, welche sein commercieller und politischer Einfluß durch eine russische Eroberung der europäischen Türkei erleiden würde, sollte Oesterreich doch vor der Thatsache die Augen nicht verschließen, daß sogar überhaupt sein Dasein von den möglichen Folgen des gegenwärtigen Zustandes der Dinge bedroht wird. Denn nicht bloß ein Krieg steht zu befürchten, sondern auch eine Revolution. Bricht der Krieg aus, so werden Polen und Ungarn dem türkischen Banner zuströmen und jene Flammen anfachen, welche nur der Gelegenheit zum Ausbruche harren."

— Die Königin hat am Sonnabend ein Kapitel des Diestelordens gehalten und dem Grafen Eglinton die Investitur ertheilt. Es werden bei dieser Veranlassung über die Diestel viel Witze gemacht. Entstanden ist das Sinnbild bekanntlich daher, daß die Engländer einmal einen nächtlichen Ueberfall gegen die Schotten unternahmen, unterwegs ein Soldat mit dem nackten Fuß in eine Diestel trat, darüber laut aufschrie und dadurch die Schotten alarmirte. Wenigstens ist dies die gewöhnliche Erklärung. Mit den Schotten ist der alte Hader ausgestorben. Außer der Beschwerde über Verstümmelung des schottischen Löwen in dem gemeinschaftlichen Wappen ist seit lange keine nationale Klage von Norden her gekommen. Aber das arme Irland hat wirklich viel zu leiden. Nicht genug, daß das Parlament die wider Willen eingesperrten Novizen befreien will, obwohl an des Dr. Wiesemann rheumatischer Nonne Zeichen und Wunder geschehen, so soll auch noch der Branntwein vertheuert werden. Das ist wirklich eine raffinirte Bosheit gegen die celtische Race, von der schon die alten römischen Schriftsteller bezeugen, daß sie die Eigenthümlichkeit haben, sich mit großer Ausdauer zu betrinken. Aber auch das ist noch nicht alles. Die irischen Blätter haben ein neues Attentat des perfiden Albions entdeckt: das Lager in Chobham ist nur deshalb zusammengezogen, um das Publikum von der Dubliner Ausstellung wegzulocken! — Der dänische Gesandte, Graf Bille, ist am Sonnabend ganz plötzlich gestorben, man sagt an einem Herzleiden. Es fällt auf, daß sein Vorgänger Reventlow vor nicht langer Zeit ebenso plötzlich und, wie man sagt, an demselben Uebel gestorben ist. — Auch Moriz O'Connell, der Sohn des Agitators, ist plötzlich gestorben. — Für hiesige Rechnung sind in Rußland viel Häute und Talg aufgekauft, kurz zu liefern.

— Die Taufe des jüngsten Prinzen findet Montag den 27. Juni Statt. Die heilige Handlung wird der Erzbischof von Canterbury verrichten. Taufpathen sind der König von Hannover und die Prinzessinnen von Preußen und von Hohenlohe. Der junge Prinz erhält die Namen Leopold, Georg, Duncan, Albert.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Juni. Am heutigen Tage wäre die letzte der Pforte gegönnte Frist zur Unterzeichnung des letzten Entwurfs der Note abgelaufen, die Fürst Menschikow in Konstantinopel vorgelegt hat und die später von Sr. Majestät gut geheißen wurde. Wie ich bereits bemerkte, hatte man hier wenig Hoffnung ohne Zwangsmaßregeln eine „Satisfaktion" zu erzielen. Die Börse zeigt hier auch nach Erlaß der Cirkularnote eine unbewegliche Haltung. Bei der Abhängigkeit jenes Einzelnen von einer so strengen Regierung wie die russische darf Niemand es wagen, sich durch hastiges „Kaufen" oder „Verkaufen" zu kompromittiren, so lange nicht vom Hofe aus die Parole „Krieg" erschollen ist. Uebrigens erwartet man noch immer, daß die Pforte unter dem Drucke der Besetzung der Donaufürstenthümer (welche am 20sten stattfinden sollte) sich zu friedlicher Schlichtung der Differenzen bereit erweisen werde, umsomehr als die Westmächte, weit entfernt, darin einen „**Casus belli**" zu sehen, dem Czaaren diese Genugthuung gestatten wollen. Von gut Unterrichteten erfahre ich, daß der Tod der Sultanin Walide einen gewaltigen Strich durch die Berechnungen des Fürsten Menschikow gemacht habe. Es ist wahrscheinlich, daß wenn die Türkei nachgiebt und die letzten Bedingungen erfüllt, Reschid Pascha sein Portefeuille wieder verlieren werde. Eine **persona ingrata** wie dieser Minister ist, wird der petersburger Hof sich nicht gefallen lassen. Hrn. v. Brucks verzögerte Abreise nach Konstantinopel deutet man hier dahin, daß Oesterreich in Konstantinopel die Entscheidung für oder wider vermeiden, und freie Hand bei einer etwaigen Vermittlung behalten möchte.

— Aus Odessa ward die Ankunft des Hrn. Ozeroes mit dem Gesandtschaftspersonale auf der „Beßarabia" und dem „Grosnyi" gemeldet. (H. N.)

Von der polnischen Gränze, 18. Juni. Der Generaladjutant des Kaisers, Generallieutenant v. Budberg, welcher aus St. Petersburg mit einem Auftrag nach Warschau gekommen war, ist wieder nach der Newastadt zurückgekehrt. Es sind hier Nachrichten aus Odessa, Kiew und andern Städten des Rüstungslagers und der bedrohten Gegenden angelangt. Die Hauptbestandtheile der Truppen lagerten in der Gegend des Dniesters. Bei Kaminiec-Podolski standen 6000 Mann Infanterie mit Artillerie und den im russischen Heer üblichen zahlreichen Bagagewagen. Die Stellung des Dannenberg-schen Corps war vor sieben oder acht Tagen eine solche, daß es von Norden aus die Moldau bedrohte. Kiew und Berditschew, welche vom gegenwärtigen Schauplatz entfernt liegen, hatten nur Garnisonsbataillone und Reservetruppen zur Besatzung, denn die regulären Truppen waren alle ausgezogen. Kaufleute, welche aus Odessa kamen, hatten mit Ausnahme des Königreichs Polen fast gar keine regulairen Truppen gesehen, weil dieselben alle links am Dniester und zwischen dem Dniester und dem Pruth ihre Standorte bezogen hatten. Dagegen lagerten bei Odessa zwei Brigaden des Lüders-schen Corps, und ebenfalls zwei Brigaden in der Stärke von 12,000 Mann sollen unweit Ismail stehen und die Walachei mit einem Einmarsch bedrohen. Das Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer dürfte also allem Anschein nach zugleich an zwei Punkten, nämlich in die Moldau und Walachei, vor sich gehen. Das Lüders'sche Corps hatte alle vierten Bataillone an sich gezogen, aber trotz dessen scheint der Moment der Invasion noch nicht herangekommen zu sein, und alle Blicke sind nach St. Petersburg gerichtet, wo allen Anzeichen nach gegenwärtig Wichtiges vorgeht. Man hat berechnet, daß die Vorhut, welche an zwei Punkten die Donaufürstenthümer bedroht, nicht mehr als 40,000 Mann zählt, denn das eigentliche Gros der beiden Corps steht noch entfernt bei Odessa, Akjerman und im Norden bei Dubno in einer Stärke von 80,000 Mann. Man meint, daß bei dem bevorstehenden Unternehmen Rußlands dem russischen Heer der Umstand sehr zu statten kommen dürfte, daß mittlerweile und bis zum Einmarsch der Russen in jenen Gegenden die in Aussicht stehende sehr gesegnete Ernte ihr Ende erreicht haben wird. — Französische Blätter melden, daß ein aus zwei Fregatten und einer Brig bestehendes russisches Geschwader Sebastopol verlassen habe, um sich nach Pitsunda am Fuße des Kaukasus zu begeben. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juni. Von Omer Pascha wurde vielfach berichtet, daß er das Oberkommando zu übernehmen bestimmt sei. Ich glaube mit Bestimmtheit behaupten zu dürfen, daß dies nicht der Fall ist. Das Hauptquartier soll in und bei Schumla Stellung nehmen. Schumla selbst, wie auch Silistria und nicht weniger alle übrigen türkischen Festungen sind übrigens bekanntermaßen in sehr dürftigem Zustande. Die Schanzen am Bosporus werden ausgebessert, ausgebaut und armirt, so weit sie es nicht waren; denn man ist auf einen Coup der Russen auf Stambul zur See gefaßt, obgleich jeder Unterrichtete es für wahrscheinlicher hält, daß die Russen,

wenn überhaupt auf die Hauptstadt los, zu Lande kommen werden. Angesichts dieser Rüstungen, Truppeneinschiffungen, Probemärsche und Transporte ist dem gemeinen Türken nicht zu verargen, wenn er steif und fest an den Krieg als einzigen Ausweg glaubt, und sich immer fanatischer selbst in Kriegslust und Kriegswuth hinein versetzt. (Nat.-Z.)

— Der Ferman oder, richtiger gesagt, Hatti-Sheriff in Betreff der den griechischen Christen zu machenden Zugeständnisse ist am 4. d. Mts. erschienen und am 7. dem griechischen und dem armenischen Patriarchen, die zu diesem Zwecke nebst den hervorragendsten ihrer Glaubensgenossen zum Minister des Auswärtigen beschieden worden waren, feierlich mitgetheilt worden. Er enthält nichts Neues, sondern ist nur eine förmliche Anerkennung und Bestätigung aller der Privilegien und Immunitäten, welche den Christen von früheren Sultanen und von Abdul Medjid bewilligt und in der Investitur Berat's festgestellt worden waren. Der Sultan empfiehlt ferner darin den Patriarchen die strenge und gewissenhafteste Beobachtung der gesetzmäßigen Bestimmungen und fordert sie auf, die Regierung von etwaigen Verletzungen derselben in Kenntniß zu setzen, damit dem Uebel sofort gesteuert werde. Die Griechen scheinen mit gewissen Verfügungen des Hatti-Sheriff's nicht besonders zufrieden zu sein, weil dadurch ihrer Ansicht nach der Willkür der Patriarchen ein zu großer Spielraum gelassen wird. Uebrigens steht der Erlaß vollkommen im Einklang mit den Forderungen des Fürsten Mentschikoff, und wenn er auch nicht die Form eines Vertrages hat, worauf jener drang, so zweifelt man doch nicht daran, daß er denselben Zweck erfüllt, den nämlich, die Rechte und Privilegien der christlichen Unterthanen der Türkei nachdrücklich zu schützen und aufrecht zu erhalten. Herr Balabine, der erste Secretär der russischen Gesandtschaft, welcher nach der Abreise des Fürsten Mentschikoff und seiner Gesandtschaft in Constantinopel geblieben war, begab sich am Sonntag nach Odessa, um persönlich den Hatti-Sheriff dorthin zu überbringen. Heute früh ist er an Bord eines eine Kauffahrtei-Flagge tragenden Kriegsdampfers wieder hier eingetroffen. Der Dampfer wird angeblich hier bleiben, um die Mitglieder der russischen Handels-Kanzlei und Post aus Constantinopel fortzuführen, falls der Kaiser den Beschluß fassen sollte, den diplomatischen Verkehr mit der Pforte nicht wieder aufzunehmen. Mittlerweile deutet die Windrose noch immer auf Krieg, und die Pforte setzt ihre Rüstungen ruhig fort. Zwei Ingenieur-Offiziere sind bereits zur Inspektion der Donau-Festungen abgegangen, und zweien der als Lehrer an der polytechnischen Schule angestellten französischen Offiziere ist der Befehl zugegangen, sich marschfertig zu halten. Ihr Reisegeld ist ihnen bereits eingehändigt worden. Einer derselben, Herr Magnan, gehört zum Generalstabe der Armee. Ueber die Haltung der Mächte, welche den Vertrag von 1841 unterzeichnet haben, herrscht noch immer die größte Ungewißheit, und die von den letzten Courieren überbrachten Nachrichten lauten so widersprechend, daß man sich unmöglich eine klare Ansicht daraus bilden kann. Wie es scheint, haben die verschiedenen Gesandten bis jetzt der Pforte durchaus keine bestimmte Erklärung gegeben. Gestern ist der tunesische Dampfer Minos mit Depeschen des Bey von Tunis an die Pforte hier eingelaufen. (Indep. Belge.)

— Vor einigen Tagen segelten mehrere größere türkische Kriegsschiffe den Bosporus hinauf, um in der Nähe von dessen Mündung sich aufzustellen und den Russen den Eingang zu wehren. — Der schon vielbesprochene berüchtigte Räuberhauptmann Jani Katertschi, der mit seiner kleinen Bande schon mehrere Jahre hindurch Smyrna blokirt, das heißt die ganze Umgegend der Stadt so unsicher macht, daß fast niemand sich mehr aus den Mauern wagt, hat kürzlich wieder einen neuen Streich ausgeführt. Von der Insel Samos reiste am 19. v. M. eine aus 3 Notabeln bestehende Deputation ab, um den in 100,000 türkischen Piastern bestehenden Tribut, den die Insel jährlich an die großherrliche Kasse zu entrichten hat, hierher zu bringen. Wahrscheinlich wollte man den Schatz nicht dem treulosen Meer anvertrauen, denn die Deputation nahm ein kleines Schiff, fuhr an die gegenüberliegende asiatische Küste, stieg dort ans Land und nahm Pferde, um über Giaurköi nach Smyrna zu reiten. Auf halbem Wege dahin, etwa 5 Stunden von Giaurköi entfernt, wurden die drei Deputirten aber plötzlich von fünf Bewaffneten überfallen und nebst den drei Pferdeführern, die sie bei sich hatten, sogleich überwältigt, geknebelt und alles dessen beraubt, was sie bei sich hatten. Die fünf Räuber begaben sich dann an den Ort, wo das Schiff, das die Deputation gebracht hatte, noch vor Anker lag, bestiegen es, bezwangen und knebelten auch den Capitain und die Matrosen, und schleppten dann auch die gefesselten Deputirten nebst den Pferdeführern auf das Schiff. Nachdem sie einen Tag laug berathen, was mit den Gefangenen anzufangen sei, setzten die Räuber endlich am 20sten Nachts einen der Deputirten sowie den Schiffskapitän und die drei Pferdeführer ans Land, und trugen ihnen auf nach Hause zu gehen und zu berichten, daß die noch in den Händen der Räuber befindlichen zwei andern Deputirten nebst den zwei Matrosen aus Samos unfehlbar dem Tode verfallen würden, wenn nicht binnen drei Tagen an einem bezeichneten verlassenen Ort an der Küste weitere 100,000 Piaster hinterlegt sein würden. Die ganze Insel ist darüber in äußerster Bestürzung. Wahrscheinlich wird jedoch nichts übrig bleiben, als die Räuber zu befriedigen. Smyrna hatte gehofft, daß Ali Pascha endlich diesem Unwesen ein Ende machen und Sicherheit herstellen werde. Wie es scheint, hat man sich getäuscht. — In manchen Correspondenzen ist fortwährend von den türkischen Eisenbahnen die Rede, und die Sache wird so dargestellt, als sei an deren naher Ausführung gar nicht zu zweifeln. Und doch sind wir noch so weit davon entfernt als je. Ganz abgesehen davon, daß der Sultan und seine Minister ihre große Scheu vor Eisenbahnen die bis an die Gränze reichten, und ein feindliches Heer, wie sie meinen, in ein paar Tagen nach Konstantinopel führen könnten, noch keineswegs ganz überwunden haben sollen, sind noch zwei andere große Hindernisse da, an die von all den Verkündigern baldiger Eisenbahnen gar keiner zu denken scheint. Einmal besteht in der Türkei noch kein Expropriationsgesetz; wie wäre es aber möglich ohne ein solches Gesetz die zu der Bahn nöthigen Gründe zu erwerben? Dann fragt sich: mit wessen Geld sollen die Bahnen gebaut werden? Die Regierung hat die Mittel sie zu bauen nicht, das weiß man. Daß man die dazu nöthigen Capitalien auch hier im Lande nicht finden wird, möchte ebenfalls kaum zu bezweifeln sein. Wer soll also das Geld dazu hergeben? Auswärtige Capitalisten? Wohl, dann werden diese auswärtigen Capitalisten denn doch auch Eigenthümer der mit ihrem Geld gebauten Bahnen sein wollen. Nach dem türkischen Gesetz aber kann kein Fremder hier Grundeigenthum besitzen! (A. Z.)

Amerika.

Newyork, 7. Juni. Es scheint, daß die Besetzung des Mexilla-Thales Veranlassung zu einem ernsten Konflikte werden dürfte. In diesem Sinne äußert sich auch das Regierungsblatt, die Washington Union. Die Regierung der Vereinigten Staaten tritt mit Ansprüchen auf diesen Landstrich auf und beschuldigt Mexiko, denselben unrechtmäßiger Weise besetzt zu haben. General Garland mit einer genügenden Anzahl Truppen hatten Befehl erhalten, nach dem streitigen Terrain zu marschiren. Santa Anna hat ebenfalls Truppen dahin beordert. Die Vereinigten Staaten werden wahrscheinlich auf ihren Terrain-Ansprüchen bestehen, und die Kriegsschaluppe Vixeu ist nach Veracruz abgesegelt, um die Bewegungen Santa Anna's zu beobachten. — Es geht das Gerücht, Sekretair Marcy werde den Gesandtschaftsposten in Paris und Obrist Benton sein Portefeuille übernehmen. — Das neue Eldorado in Texas ist nach allem, was man dort hört, nicht der Mühe werth, daß man es aufsuche.

China.

— Das „Journal des Débats" enthält aus Triest vom 16. d. die telegraphischen Berichte über die Einnahme von Nanking. Der chinesische Aufstand, sagt das Journal, macht neue Fortschritte, und wenn es sich bestätigt, daß Nanking und Tschin-Kiang-Fu in die Hände der Rebellen gefallen, so befindet sich die Mandschu-Regierung in der bedenklichsten Lage. In China sind fast alle Frachten Wassertransporte, und daher entscheidet der Besitz des Yan-tse-kiang über das ganze System des Verkehrs. Wer Herr dieses Flusses, der Hauptader aller Wasserwege ist, bemeistert das ganze Reich. Wer aber Nanking und Tschin-Kiang-Fu in seinen Händen hält, der beherrscht auch den Yan-tse-kiang und seine Verbindung mit dem Kaiserkanal, der die nördlichen Provinzen mit dem Süden her verbindet und der die Frucht-Transporte und Lebensmittel trägt, welche das Schantung, Petscheli und Latong vom Mittag her beziehen. Als im letzten Kriege die Engländer Tschin-Kiang-Fu weggenommen, war die kaiserliche Regierung gezwungen, um Frieden zu bitten; was aber die Britten gewährten, werden die Rebellen verweigern, und was wird dann die Folge sein? Wenn nicht eine Einmischung der Fremden erfolgt, die eben nur durch Besetzung eines Theils des Reiches Nachdruck haben könnte, wird das Land einer schrecklichen Anarchie verfallen. — Die englische Regierung macht endlich Ernst mit der Beendigung des birmanischen Krieges. General Godwin bereitet sich aufs Neue zum Angriff und wird gegen Awa marschiren. Inzwischen ist den Birmanen noch eine Frist von dreißig Tagen zur Annahme eines Ultimatums gewährt worden, welches der Generalgouverneur ihnen hat zukommen lassen.

Die Ueberlandspost bestätigt zwar die bereits durch den Telegraphen gemeldete Einnahme Nankings durch die Rebellen am 21. März, bringt aber auch die Nachricht, daß sie diese Stadt wieder zu räumen gezwungen und bald darauf, am 6. April, durch General Hiang-yung bei Tanyang, 30 englische Meilen südlich von Nanking, im offenen Felde geschlagen wurden, wobei sie 2000 Todte und 130 (?) Verwundete verloren haben sollen. Die Engländer auf Hongkong hielten, scheint es, 400 Mann Truppen eventuell zur Einschiffung nach dem Norden bereit.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 21. Juni. Einer über Korfu vom 18ten eingelaufenen Nachricht zufolge, soll ein Brand im Mauthgebäude zu Konstantinopel Waaren im Werthe von 40 Millionen Piastern zerstört haben.

In Griechenland erwartet man eine sehr schlechte Korinthen- aber desto ergiebigere Oel-Aerndte.

Paris, 22. Juni. Dem zum Senator ernannten früheren Polizei-Minister Maupas soll nächstens ein Gesandtschaftsposten zugetheilt werden.

London, 22. Juni. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 11. d. M. Nach denselben haben in Quebeck und in Montreal durch Gavazzi's antikatholische Anregungen Emeuten stattgefunden, welche das Herbeirufen von Truppen nöthig machten. Gavazzi ist flüchtig. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Juni. Nach telegr. Depesche ist das Postdampfschiff „Geiser" heute Morgen 6 Uhr mit 12 Passagieren von Swinemünde hierher befördert worden.

Am 28sten d. wird nun mit Bestimmtheit die Ankunft des Tenoristen Roger erwartet. Er wird als Georg Brown und Johann von Leyden auftreten.

Herr Liebermann spielte auf seinen 3 Instrumenten am gestrigen Abend im Liedertafelgarten; der Besuch war geringe, da das Wetter wohl die Meisten behindert hatte.

— In einer am 20. Juni ergangenen Bekanntmachung der Postbehörde wird das korrespondirende Publikum zur Vermeidung von Straffestsetzungen auf das gesetzliche Verbot, schriftliche Mittheilungen irgend einer Art, auch wenn sie in einem einfachen Briefe bestehen, einer Packetsendung beizupacken, mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß das tarifmäßige Packetporto nach §. 1 des Gesetzes vom 2. Juni 1852 das Porto für einen einfachen, die betreffende Packetsendung begleitenden Brief in sich schließt. — Gegen das Verbot wird sehr häufig, wie sich in zahlreichen, bisher zur Sprache gekommenen einzelnen Fällen ergeben hat, besonders dadurch gefehlt, daß schriftliche Mittheilungen, welche zu Packetsendungen gehören, namentlich Rechnungen, Verzeichnisse, Briefe ꝛc. nicht als Einschlüsse der betreffenden Packetadressen resp. nicht als Begleitbriefe der Packete ausgeliefert, sondern in die Packete selbst verpackt, mit letzteren aber nur leere Adressen zur Post gegeben werden.

— Nach der neuesten Zählung im Jahre 1852 hat Preußen 16,935,420 Einwohner auf $5,104_{,31}$ □Meilen, also durchschnittlich eine relative Dichtigkeit von 3318 Einwohner auf der Quadratmeile. Die Zunahme der Bevölkerung seit der letzten Zählung beträgt 604,233 Seelen, $3_{,70}$ pCt. oder 104 Einwohner p. Quadratmeile. Es hat demnach Preußen verhältnißmäßig in dieser Periode gegen Frankreich und England sehr günstige Fortschritte in der Bevölkerung gemacht, denn die des erstgenannten Staates hat in den fünf Jahren von 1846 bis 1851 nur um 1,551,450 Seelen oder $4_{,44}$ pCt. und die Englands mit Ausschluß von Irland, das sehr erheblich durch Auswanderungen gelitten hat, in den zehn Jahren von 1841 bis 1851 nur um 1,068,341 Seelen oder $13_{,00}$ pCt. zugenommen.

Vermischtes.

— Am 14ten Morgens nach halb 5 Uhr fand eine ziemlich starke Erderschütterung in Agram statt, welche etwa vier Secunden anhielt. Zur selben Zeit äußerte sie sich in stärkerem Grade bei Karlstadt; in Bosance auf der Louisenstraße stürzte der Plafond eines Wirthshauses ein.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	23	331,08'''	330,80'''	331,37'''
Thermometer nach Réaumur.	23	+ 12 0°	+ 13,2°	+ 12,4°

Stettin, 22. Juni 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152 1/6	152 1/6	—
	2 Mt.	—	—	—
Amsterdam	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	—	—
	3 Mt.	—	6 22	—
Paris	3 Mt.	80	80	—
Bordeaux	3 Mt	—	—	—
Augustd'or		—	—	110 3/4
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	101 3/4	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	104	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		600	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	94 1/2	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	125	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—	93
do.	4 1/2 %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Ardrossan, 19. Juni. Castilian Maid, Oman, nach Stettin. Tom Cringle, Cruikshank, do.
Arendal, 10. Juni. Zephyr, Sörensen, nach Stettin.
Bergen, 11. Juni. Caroline, Pettersen, von Stetin. Ellida, Ovie, do. Marie, Tollessen, nach Stettin.
Danzig, 22. Juni. Echo, Kloth, von Stettin.
Drogheda, 19. Juni. Queen, Harris, von Stettin.
Goole, 20. Juni. Maria, Maskow, von Stettin.
Hartlepool, 19. Juni. Leopoldine, Lieckfeld, von Stettin.
Kingstown, 20. Juni. Brown, M'Ive, von Stettin.
Liverpool, 20. Juni. Urania, Ebert, von Stettin.
Middlesbro', 18. Juni. Johann Heinrich, Wilken, nach Stettin. Gustav, Schauer, do.
Pillau, 21. Juni. Maria Wilhelmine, Holzerland, von Stettin. Bertha, Rothmann, do. Johannes, Scharmberg, do. Johanne Wilhelmine, Schmidt, nach Stettin.
Sunderland, 20. Juni. Pauline, — von Stettin.
Westport, 15. Juni. Lucretta, Leech, von Stettin.
Wick, 17. Juni. Alarm, Clark, von Stettin.
Swinemünde, 22. Juni. Aurora, Endro, von Dundee. Navigator, Schlör, von Goole. Aid, Bell, von Blyth. Sjouke Boon, Bultje, nach Amsterdam. Hoffnung, Böttcher, nach Newcastle. Maria, Brandhoff, von Rügenwalde. Louise, Kloth, v. Cöslin. Jupiter, Scharping, von Rügenwalde. Christian Benjamin, Zielke, von Hartlepool. Grunhorst, Olufs, do. Johanna, Luther, von Newcastle. Emilie, Lange, do. Judith, Ireland, von Boneß. Henriette, Steinorth, von Hartlepool. Sovereign, Burnett, von Grangemouth. Stadt Cammin, Pust, von Newcastle. 23. Maria, Tellessen, von Bergen. Maria Christina, Quist, von Boneß.

Getreide- und Waaren-Berichte.

***Stettin**, 24. Juni. Seit etwa vier Wochen stellte sich eine merkliche Geschäftsstille auf unserm Markte ein und sind wir außer Stande, wesentliche Veränderungen mitzutheilen. Dies läßt jedoch jeden ruhigen, erfahrenen Geschäftsmann unbesorgt, da jedes Jahr einzelne Monate zu jetziger Zeit, gleichwie zur Erholung, wiederkehren, und wir können hiernach ein um so regeres und erfolgreiches merkantilische Treiben voraussehen. Richten wir einen flüchtigen Blick auf unseren Waarenvorrath, so ersehen wir aus offiziellen Berichten, daß der Verkehr unseres Marktes einen bedeutenden Zuwachs gewonnen hat und somit die verstärkten Importe, gegen frühere Jahre, gerechtfertigt sind, und läßt sich mit Gewißheit behaupten, daß sich unser commerzielle Zustand in den letzten Jahren auf eine Höhe emporgeschwungen hat, von welcher der segensreichste Erfolg zu erwarten ist.

Caffee. Nach den großen Umsätzen in letzter Zeit ist auch hierin in den Monaten Mai und Juni eine Stille eingetreten. Die rege Kauflust unserer Waarenhändler und Spekulanten hat bedeutend nachgelassen, und beschränkte sich der Umsatz auf den wirklichen Bedarf; die Preise bleiben fest und behaupten besonders Brasil-Sorten durchweg große Festigkeit.

Da mit dem 1. Juli c. die Steuerermäßigung auf Caffee eintritt, so verspricht man sich ein sehr belebtes Geschäft, indem bereits bedeutende Aufträge auf Caffees aus den Provinzen von unseren Waarenhändlern entgegengenommen worden sind. — Unsere Importeure, Haupt-Inhaber, halten sich vom Markte ganz zurück, da sie die Ansicht hegen, daß die jetzige Periode nur von kurzer Dauer sein kann, und werden sie hierzu durch die neueren Berichte aus Rio de Janeiro veranlaßt, welche zwar keine höhere Notirungen, aber höhere Frachten, mäßige Abladungen und ungünstige Aussichten für die neue Erndte bestätigen.

Java, blaß ord. 5 sgr., grün 5 1/6 a 5 1/3 sgr., blank und gelb bis 5 1/2 sgr. bezahlt. Domingo, grün 4 sgr. 7 pf., ord. 4 1/3 sgr. bezahlt. Rio ord. 4 sgr. reell ord. 4 1/4 a 4 1/3 sgr., fein ord. 4 3/4 sgr.

In Reis war in letzter Zeit der Umsatz zwar mäßig, doch behaupten sich die Preise; auch steht in den ersten 14 Tagen wohl keine Besserung zu erwarten, indem sich die diesjährige Erndte verspätete, und erst bei Beginn derselben dieser Artikel mehr Nachfrage haben dürfte.

Copenhagener Maschinen-Reis 9 Thlr. Caroliner Reis 8 1/6 a 1/2 Thlr. Patna 5 1/3 a 6 Thlr. Coringa 5 1/2, 5 2/3 a 6 Thlr. Arracan 5 1/2 Thlr. Bengal 4 1/3 a 4 5/6 Thlr. Java 5 1/2 Thlr.

Von Südfrüchten gingen in letzter Zeit neue Cisme Rosinen a 8 1/3 — 8 1/2 Thlr. um, doch ist dieser Preis nicht als Norm aufzustellen, da einzig und allein die Qualität (ob haltbare Frucht) in Frage kömmt, und bleibt daher für gute trockene haltbare Frucht die Notirung 8 5/6 a 9 Thlr. Corinthen: Zante 20 Thlr., Patras 17 3/4 Thlr. gefordert. Mandeln, süße sicilian. 24 Thlr., bittere 20 a 23 Thlr.

In Gewürzen wurde nur sehr spärlich gehandelt. Die Preise sind für Pfeffer 13 1/2 a 14 Thlr., Piment 20 Thlr., Ingber 8 1/2 Thlr., Cassia lignea 12 sgr. pr. Pfd.

Alkalien bleiben gedrückt: Prima Casan. Pottasche 7 1/4 Thlr., 54% Newcastler Soda 3 5/6 a 5/6 Thlr. Crystallisirte Soda 2 a 2 1/12 Thlr. bezahlt.

Für Fettwaaren ist die Meinung gut; unser Palmöl-Lager ist nur sehr gering und befindet sich in festen Händen, loco 13 1/4 Thlr. bez., schwimmend 13 1/3 Thlr. gefordert. Cocusnußöl: 1ma Cochin 15 1/3 Thlr., 1ma Ceylon 15 Thlr. Gallipoli Baumöl 23 Thlr., Calabreser 22 Thlr., Messineser 21 Thlr., Tuneser 19 1/2 Thlr., Südseethran 12 1/2 Thlr. — Astrachan. Thran 11 1/3 a 2/3 Thlr., schott. Thran 12 Thlr. pr Tonne, Leinöl 11 3/4 Thlr. incl. Faß. Braun amerik. Harz 1 2/3 Thlr. transpar. 2 Thlr., engl. raff. Harz 2 1/4 Thlr.

Blauholz, 1ma Campeche wurden einzelne kleine Parthieen a 2 1/6 bis 2 5/6 Thlr., Domingo 1 5/6 a 1 11/12 Thlr. gehandelt.

Stettin, 23. Juni. Starker Regen. SW.-Wind.

Weizen, fester, loco eine Ladung geringer gelber schlesischer 90pfd. 3 Lth. 66 Thlr. bez., 90¾pfd. do. 67 Thlr. bez., 89.90pfd. pr. Juni-Juli 67 Thlr. Br., 89.90pfd. pr. Juni-Juli 67 Thlr. Br., pr. Juli-August 67 Thlr. bez. und Gd.

Roggen behauptet, loco 88pfd. 54 Thlr. bez., 84½pfd. 50 Thlr. bez., pr. Juni 51 Thlr. gef., pr. Juni-Juli 50 Thlr. bez., pr. Juli-August 49½ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 48 Thlr. Brief, 47¾ Thlr. bez., 47½ Thlr. Gd., pr. Okt.-November 47¼ Thlr. Br.

Gerste loco 74.75pfd. 37½ Thlr. bez.

Rüböl, etwas fester, pr. Juni-Juli 9 11/12 Thlr. Br., pr Juli-August 10 Thlr. Br., pr. August-Sept. 10 Thlr. G., pr. Sept.-Oktober 10⅓ Thlr. bez., pr. Oktober 10⅓ Thlr. bez. und Gd.

Spiritus, matt, loco ohne Faß 14⅞ % bez., 15 Gd., pr. Juni-Juli 15 % Gd., pr. Juli-August 15 % bez. und Gd., pr. August-September 15 % Gd., pr. Septbr.-Okt. 15¼ % Br.

Zink, loco 7 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 6 11/12 Thlr. Br., August-September 6⅔ Thlr. bez.

(Oberbaum.) Am 22. Juni sind stromwärts eingekommen: 272 W. Weizen. 149 Ctr. Rappkuchen. 5260 Ctr. Zink. 250 Ctr. Eisen. —

(Unterbaum.) Am 22. Juni sind küstenwärts eingekommen: 33 W. Weizen.

Berlin, 23. Juni. Roggen, pr. Juni-Juli 49¼, ½, 49 Thlr. gehandelt, pr. Sept.-Oktober 47¼, ½, 47 Thlr. gehandelt.

Rüböl, loco 9¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 9⅚ Thlr. Br., 9¾ Thlr. Gd., pr. Septbr-Oktober 10¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 24½ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli und Juli-August 24½ Thlr. Br., ¼ Gd.

Breslau, 23. Juni. Weizen, weißer 70—74 Sgr., gelber 69 a 73 Sgr. Roggen 52—61, Gerste 38—42, Hafer 30—33 Sgr.

Berliner Börse vom 23. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	101½	—		Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	102⅜	—		Westpr. Pfbr.	3½	96½	—	
do. v. 52	4½	102¾	—		Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	101½	-	
St.-Schldsch.	3½	93¼	92¾		Pomm.	4	—	101⅛	
Prsch. d. Seeh.	—	152¼	—		Posensche	4	—	100	
K.N. Schvschr.	3½	91½	—		Preuß.	4	100⅞	—	
Brl. St.-Obl.	4½	101¾	—		Rh.&Wst.	4	—	—	
do. do.	3½	—	91⅜		Sächsische	4	100½	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	100½	—		Schles.	4	100½	—	
Ostpreuß. do.	3½	97½	—		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	99½	—		Pr. B.-A. Sch.	—	110	—	
Posensche do.	4	104¾	—						
do. do.	3½	98¼	—		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	-		And. Goldmz.	—	11½	11	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld		Zf	Brief	Geld
R. Engl. Anl.	4½	—	117	P. Part. 300 fl.	—	—	—
do. v. Rothsch	5	103½	—	Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. 2.-5. Stgl	4	97½	—	do. St. Pr. A.	—	66	—
- p. Sch. Obl.	4	—	90⅛	Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
- p. Cert. L A.	5	—	98	Kurh. 40 thlr.	—	37¾	36¾
- p. Cert. L B.	—	—	22½	N. Bad. 35 fl.	—	23¼	—
Poln. n. Pfdbr.	4	96	—	Span. 3% inl.	3	—	—
- Part. 500 fl.	4	92½	—	- 1 à 3% steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	92 G.	Niedschl. III. Ser.	4½	100⅜ B.
Berg.-Märkische	—	73½a73 bz.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	—
Berl.-Anh. A.&B.	—	133½ B.	do. Litt. B.	3½	177 B.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	110¼a10 bz.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	102¾ G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische. . .	—	84¾a85 bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	93½a94 bz.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	99¾ B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	101½ B.	do. v. Staatgar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	101⅝ B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
Berlin-Stettiner	—	153¾ B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	92½ G.
Bresl. Schw. Frb.	—	124¾ B.	Thüringer. . .	—	111a10½ bz.
Cöln-Mindener	3½	117¾a18 bz.	do. Prioritäts-	4½	102¾ B.
do. Prioritäts-	4½	101¾ B.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	196 G.
do. do. II. Em.	5	101¾ B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	87 B.			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fe.	80½a80½ bz.
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	81½ B.
Magdb.-Halberst.	—	186½ G.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	94½ B.
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk.	4	100½ B.	Mecklenburger .	4	48¾a⅝ bz.
do. Prioritäts-	4	100½ B.	Nordbahn, Fr.W.	4	55¼a55½ bz.
do. do. . . .	4½	100⅜ B.	do. Prioritäts-	5	102¾ B.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Postdampfschiff-Verbindung zwischen Preußen einer- und Rußland, Schweden und Dänemark andererseits findet folgendermaßen statt:

1) Zwischen Stettin und St. Petersburg
durch die Postdampfschiffe „Preußischer Adler" und „Wladimir"
aus Stettin: Sonnabend 12 Uhr Mittags,
aus St. Petersburg (Kronstadt): Sonnabend Nachmittags.

Der „Preußische Adler" geht von Stettin ab den 28. Mai, den 11. und 25. Juni, den 9. und 23. Juli, den 6. und 20. August, den 3. und 17. September und den 1. und 15. Oktober; der „Wladimir" dagegen den 4. und 18. Juni, den 2., 16. und 30. Juli, den 13. und 27. August, den 10. und 24. September und den 8. und 22. Oktober.

2) Zwischen Stettin und Stockholm
durch die Postdampfschiffe „Nagler" und „Nordstern"
aus Stettin: Dienstag 12 Uhr Mittags,
aus Stockholm: Dienstag 10 Uhr Vormittags.

Der „Nagler" geht von Stettin ab den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2., 16. und 30. August, den 13. und 27. September und den 11. und 25. Oktober; der „Nordstern" dagegen den 31. Mai, den 14. und 28. Juni, den 12. und 26. Juli, den 9. und 23. August, den 6. und 20. September, den 4. und 18. Oktober und den 1. November.

3) Zwischen Stralsund und Ystadt
durch das Postdampfschiff „Königin Elisabeth"
aus Stralsund: Sonntag und Donnerstag Mittags,
aus Ystadt: Montag und Freitag Abends.

4) Zwischen Stettin und Kopenhagen
durch das Postdampfschiff „Geiser"
aus Stettin: Mittwoch und Sonnabend 12 Uhr Mittags,
aus Kopenhagen: Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Die Passage- und Fracht-Tarife, sowie überhaupt alle in Bezug auf die Benutzung der Schiffe geltenden Bestimmungen können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Berlin, den 27sten Mai 1853.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Bekanntmachung.

Kapital und Zinsen der in Folge vorschriftsmäßiger Ausloosung in diesem Jahre zur Auszahlung gelangenden Nummern 84, 110, 406 und 473 der Stettiner Börsenhaus-Obligationen werden gegen Aushändigung derselben und der dazu gehörigen Coupons am 1sten Oktober d. J. bei den Herren Fretzdorff & Co. im Börsengebäude gezahlt.

Stettin, den 22sten Juni 1853.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Gerichtliche Vorladungen.

Ediktal-Citation.

Das auf der Insel Wollin im Usedom-Wolliner Kreise belegene Rittergut Lüskow soll zur nothwendigen Subhastation gestellt werden. Es werden daher in Gemäßheit des Gesetzes vom 11ten Mai 1839 sämmtliche Agnaten des v. Brockhusen'schen Geschlechts, welche zu dem vorgenannten Gute zu Lehn berechtigt sind, und namentlich der seinem Aufenthalte nach unbekannte Hauptmann a. D. Carl Friedrich Hannibal v. Brockhusen oder dessen Nachkommen aufgefordert, ihre etwaigen Lehnrechte an diesem Gute in dem

auf den 1sten Februar 1854,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Müller an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine anzuzeigen und nachzuweisen, unter der Warnung, daß die Ausbleibenden des Anspruchs auf Ausübung ihrer Berechtigungen verlustig gehen.

Auch werden zu diesem Termine die unbekannten Realprätendenten an dem Gute Lüskow zur Wahrung ihrer Rechte unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden alles das gegen sich gelten lassen müssen, was von den bekannten Realprätendenten mit den übrigen Betheiligten verhandelt werden wird.

Wollin, den 13ten April 1853.

Königl. Kreisgerichts-Kommission II.

Eine Parthie **Lyoner Seidenwaaren** in **schwarz** und **couleurt** hatten wir Gelegenheit sehr billig einzukaufen; um nun recht schnell damit zu räumen, empfehlen wir dieselben **zu enorm** billigen Preisen. Es befinden sich unter der Parthie **couleurte** und **schwarze Damaste,** deren Werth **1½ Thlr.** die Elle, für **27½ sgr., 22½ sgr.** und **17½ sgr.**

J. LESSER & CO.

EMANUEL LISSER

empfiehlt sein auf's Vollständigste assortirtes Lager

Herren-Garderobe-Artikel,

insbesondere:

Sommer-Röcke, Ueberzieher, Schlaf- und Morgen-Röcke, Regenschirme, Handschuhe, Halstücher, Cravattes, Taschentücher, Spazierstöcke, Porte-monnaies, Cigarrentaschen und alle anderen Gegenstände für Herren zu den solidesten Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich meine **Schneiderei** zur schnellsten und saubersten Anfertigung aller Herren-Kleidungsstücke aus den neuesten französischen und niederländischen Stoffen zu den solidesten Preisen.

EMANUEL LISSER,
oberhalb der Schuhstraße No. 154.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von

M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

Röcke, Tweens, Beinkleider und **Westen**

dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Complette Herren-Anzüge in reeller Arbeit,

sowie unsere gut eingerichtete Schneiderei empfehlen wir dem geehrten Publikum unter Versicherung streng reeller und solider Bedienung angelegentlichst. Bei Bestellungen nach Maß ist der resp. Besteller nie zur Abnahme verpflichtet, und dürfte hierin die sicherste Garantie liegen für unser Bestreben, gut und billig zu bedienen.

Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Ecke, gr. Domstraße.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein in der Nähe Stettin's belegenes Garten-Grundstück, welches sich wegen seiner gesunden, freundlichen Lage, verbunden mit der herrlichsten Aussicht, vorzugsweise zu einem herrschaftlichen Wohnsitze, aber auch zu einem rentablen Garten-Etablissement eignet, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Filz-Sommerhüte mit breiter Krempe

von 1 Thlr. 10 sgr. an bei

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705,

Für Herren.

Die so schnell vergriffenen leichten

seidenen Mützen

(3 Loth wiegend) sind wieder in großer Auswahl angekommen bei

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist zum 1sten Juli c. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Laufbursche wird verlangt von Lubarsch & Mendelsohn.

STADT-THEATER.

Freitag den 24. Juni:
Gastrolle der Königl. spanischen Tänzerin
Signora Pepita de Oliva.
Alles für Andere.
Lustspiel in 1 Akt von Charl. Birch-Pfeiffer.
Hierauf:
Il Jaléo de Xeres,
getanzt von Signora Pepita de Oliva.
Waldeinsamkeit.
Lustspiel in 1 Akt von Roquette.
El Ole,
getanzt von Signora Pepita.
Die Zerstreuten.
Posse in 1 Akt von Kotzebue.

Am 5. Sonntage n. Trinit., den 26. Juni, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
(Französische Predigt.)
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beichtandacht am Sonnabend Nachm. 2½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Kundler, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Kundler.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Superintendent Hasper, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionsprediger Graßmann um 9 Uhr.
Herr Kandidat Steinbrück, um 10½ U.
Herr Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Collier.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am 5. Sonntage n. Trinitat.:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 26. Juni, Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 29. Juni, Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 25. Juni, Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.